© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

© Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 79. Jahrgang 2014, S. 165-178

Kleine und feine Bergsteigerdörfer des OeAV – eine gelungene Umsetzung der Ziele der Alpenkonvention

von Christina Schwann

Keywords: OeAV-Plattform Bergsteigerdörfer, Umsetzung Alpenkonvention, EU-Förderprogramm Ländlicher Raum, nachhaltiger Alpentourismus

Rund 10 Jahre ist es her, seit in der Abteilung Raumplanung-Naturschutz des Oesterreichischen Alpenvereins die Idee geboren wurde, kleine alpine Ortschaften in Österreich, die aufgrund ihrer Geschichte, ihrer Lage oder auch ihres Engagements sehr authentisch geblieben sind und durch ihre besonderer Landschaftsqualität hervorstechen, im Hinblick auf einen naturnahen Tourismus zu stärken. 15 Ortschaften wurden damals nach strengen Kriterien ausgewählt und in einer Broschüre zusammengefasst, inkl. Wander- und Tourenvorschlägen, den wichtigsten Adressen und einer Lagebeschreibung. Durch eine relativ großzüge Förderung über den Fond für Ländliche Entwicklung und das Österreichische Lebensministerium seit 2008 gehören heute 20 Gemeinden der Plattform "Bergsteigerdörfer" an. Aktuell gehen beim Oesterreichischen Alpenverein Anfragen aus Deutschland, der Schweiz, Italien und Slowenien bezüglich einer Aufnahme ein. Für den OeAV steht außer Frage, dass eine Ausweitung des Projektes ganz im Sinne der Alpenkonvention ist, die die Patronanz über die Bergsteigerdörfer inne hat. Die Entwicklung eines alpenweiten Regionalentwicklungsprojektes stellt den OeAV vor neue Herausforderungen, die er jedenfalls gemeinsam mit den anderen Alpinen Vereinen der Länder in Angriff nehmen möchte.

Damals…

Ginzling im Zillertal[1] und Vent im Ötztal waren von Anfang an dabei – die Klassiker so zu sagen. Nicht einmal eigene Gemeinden, sondern nur Ortsteile haben sie und haben ihr Schicksal seit Jahrhunderten selbst in die Hand genommen und oftmals andere Wege eingeschlagen als ihre Muttergemeinde. Ginzling, bekannt durch das Bergführerwesen, das sich vor rund 150 Jahren in dem kleinen Ort entwickelt hat, ruhmreich durch die unter Denkmalschutz stehende Berliner Hütte – große Deutsche Sektionen, die die Schönheit des Zillertaler Hauptkammes früh erkannt und dort ihre Schutzhütten errichtet haben.

Vent, mehr dem Südtiroler Schnalstal verbunden als der Nordtiroler Muttergemeinde Sölden, umgeben von mächtigen 3.000ern wie Wildspitze und Großer Similaun, Wirkungsort eines Mannes, der die Geschichte des Alpenvereins wie kaum ein anderer prägte: Franz Senn. Als Kurator kam er 1860 in den kleinen Ort im Ötztal. Senn bemühte sich außerordentlich um den Aufbau des Tourismus im

[1]Die Geschichte von Ginzling kann im Buch "Alpingeschichte kurz und bündig – Bergsteigerdorf Ginzling im Zillertal" nachgelesen werden (Steger 2010).

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Ötztal, ließ Steiganlagen und Schutzhütten errichten. Der "Gletscherpfarrer" Franz Senn gilt als Mitbegründer des 1869 gegründeten Deutschen Alpenvereins.[2]

... und heute

Ginzling ist heute stolze Naturparkgemeinde des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen und beherbergt ein kleines aber feines Naturparkhaus, in dem sich sowohl die Naturpark- als auch die Gemeindeverwaltung befinden. Mit dem Berliner Höhenweg ist Ginzling Ausgangspunkt für einen der schönsten und bekanntesten Höhenwege in den Österreichischen Alpen.

Die Venter Bevölkerung hat sich vehement gegen die in den 1970er und -80er Jahren forcierten Gletschererschließungen ausgesprochen. In einer Aussendung vom 12. Juli 1980 ist zu lesen:

Abb. 1: Logo des Projektes "Bergsteigerdörfer".

"Obwohl sich die Venter bewusst sind, dass ihnen durch den Beschluss der allseits gewünschte 'Herbstschifahrer' als touristische Geldquelle entgeht, sind sie der festen Überzeugung, dass der künftige Gast das Wandern in der Natur als Urlaubsmotiv in einer stressgeplagten Zeit immer mehr zu schätzen wissen wird. (…)"

Abb. 2: Vent im Ötztal liegt auf 1.900 m Seehöhe und ist das höchst gelegene "Bergsteigerdorf". (Foto: Ch. Schwann).

[2] 1862 gründete sich der Oesterreichische Alpenverein, 1873 vereinigte er sich mit dem DAV zum DuOeAV; nach dem 2. Weltkrieg erfolgte die Wiederbegründung als getrennte Vereine: OeAV, AVS und DAV. Die Geschichte von Franz Senn ist u.a. in "Alpingeschichte kurz und bündig – Bergsteigerdorf Vent" nachzulesen (SCHLOSSER 2012).

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 3: Das Naturparkhaus im "Bergsteigerdorf" Ginzling im Zillertal beherbergt sowohl die Naturparkverwaltung als auch die Ortsvorstehung. (Foto: Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen).

Heute gehört Vent zum Naturpark Ötztaler Alpen und hat sich 2004 erfolgreich gegen die Errichtung einer 170 m hohen Staumauer des Tiroler Stromkonzerns TIWAG im Rofental zur Wehr gesetzt.

Zwei Ortschaften als Synonym für die Idee des im Jahre 2008 begründeten Projektes der "Bergsteigerdörfer": eigenständig, visionär, stolz, gepaart mit einer faszinierenden Bergkulisse, einem umfangreichen Wege- und Hüttennetz, Alpinkompetenz und einer langjährigen engen Beziehung zum Alpenverein.

Bergsteigerdörfer unter dem Dach der Alpenkonvention

Es ist Peter Haßlacher, dem langjährigen Leiter der Fachabteilung Raumplanung und Naturschutz des Oesterreichischen Alpenvereins (von 1980 bis 2013), zu verdanken, dass die "Bergsteigerdörfer" sich zu einem Umsetzungsprojekt der Alpenkonvention (siehe Kasten) entwickelt haben. Die Ziele und Kriterien der Bergsteigerdörfer entsprechen vor allem den Protokollen der Alpenkonvention *"Raumplanung und nachhaltige Entwicklung"* und *"Tourismus"*, aber auch der Deklaration der Alpenkonvention *"Bevölkerung und Kultur"*. Vor allem den Artikeln 6 und 17 des Tourismusprotokolls kann entnommen werden, dass die Notwendigkeit für Aktivitäten als auch das Interesse der Vertragsparteien, entsprechende Projekte und Aktionen für einen nachhaltigen Tourismus zu fördern, bestehen. Der Oesterreichische Alpenverein präzisiert dies, indem er sich dazu verpflichtet fühlt, Regionen, Orte und Landschaften, die dem intensiven Massentourismus bis jetzt nicht preisgegeben wurden, entsprechend zu unterstützen. Im gemeinsamen Grundsatzprogramm der Alpinen Vereine Deutscher Alpenverein (DAV), Alpenverein Südtirol (AVS) und Oesterreichischer Alpenverein (OeAV), welches im Oktober 2013 neu verabschiedet wurde, unterstreichen alle drei Vereine diese Haltung unter Punkt 1.6. *"Natur- und umweltverträgliche Formen des Tourismus fördern"*.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Seit 2008 steht das Projekt "Bergsteigerdörfer" zudem auf der EU-Förderschiene "Ländliche Entwicklung" und hat einen sehr engen Bezug zum Österreichischen "Lebensministerium" – dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Das Projekt versteht sich als ein Regionalentwicklungsinstrument unter dem Dach der Alpenkonvention und gemeinsam wird es seitdem Schritt für Schritt umgesetzt.

Abb. 4: Das Projektteam "Bergsteigerdörfer" im November 2011 mit Peter Haßlacher, Regina Hatheier-Stampfl, Christina Schwann und Roland Kals (v.l.n.r.). (Foto: Archiv des OeAV).

Abb. 5: Im Rahmen der Jahrestagung "Bergsteigerdörfer" in Lunz am See im Oktober 2013 übergab Peter Haßlacher offiziell seine Funktion an seine Nachfolgerin Frau MMag.a Liliana Dagostin. (Foto: Hannes Schlosser).

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

ALPENKONVENTION

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention info@alpconv.org www.alpconv.org

Die Alpenkonvention ist ein internationales Vertragswerk zwischen den acht Alpenstaaten und der Europäischen Union zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraumes. Seit der Ratifizierung der Rahmenkonvention der Alpenkonvention 1994 wird daran gearbeitet, die 10 Protokolle und zwei Deklarationen von allen Vertragsparteien unterzeichnen und ratifizieren zu lassen.

Protokolle der Alpenkonvention:
Raumplanung und nachhaltige Entwicklung
Berglandwirtschaft
Naturschutz und Landschaftspflege
Bergwald
Tourismus
Bodenschutz
Energie
Verkehr
Beilegung von Streitigkeiten
Monacoprotokoll

Deklarationen der Alpenkonvention:
Bevölkerung und Kultur
Klimawandel

Für das Projekt "Bergsteigerdörfer" von besonderer Bedeutung:

Protokoll "Tourismus und Freizeit" der Alpenkonvention; 2002 ratifiziert und in Kraft getreten in Liechtenstein, Österreich und Deutschland.

Artikel 6: Ausrichtung der touristischen Entwicklung
(1) Die Vertragsparteien beziehen die Anliegen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in die Tourismusförderung ein. Sie verpflichten sich, möglichst nur landschafts- und umweltschonende Projekte zu fördern.
(2) Sie leiten eine nachhaltige Politik ein, welche die Wettbewerbsfähigkeit des naturnahen Tourismus im Alpenraum stärkt und damit einen wichtigen Beitrag zur sozioökonomischen Entwicklung des Alpenraums leistet. Dabei sind Maßnahmen zu bevorzugen, welche die Innovation und die Diversifizierung des Angebots fördern.
(3) Die Vertragsparteien achten darauf, dass in den Gebieten mit starker touristischer Nutzung ein ausgewogenes Verhältnis zwischen intensiven und extensiven Tourismusformen angestrebt wird.
(4) Bei fördernden Maßnahmen sollen folgende Aspekte berücksichtigt werden: a) für den intensiven Tourismus die Anpassung der bestehenden touristischen Strukturen und Einrichtungen an die ökologischen Erfordernisse sowie die Entwicklung neuer Strukturen in Übereinstimmung mit den Zielen dieses Protokolls; b) für den extensiven Tourismus die Erhaltung oder die Entwicklung eines naturnahen und umweltschonenden Tourismusangebots sowie die Aufwertung des natürlichen und kulturellen Erbes der Feriengebiete.
Artikel 17: Entwicklung von wirtschaftsschwachen Gebieten
Den Vertragsparteien wird empfohlen, auf der geeigneten territorialen Ebene angemessene Lösungen zu untersuchen, um eine ausgewogene Entwicklung von wirtschaftsschwachen Gebieten zu gewährleisten.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Aktuell gehören folgende 20 Gemeinden und Ortschaften der Plattform "Bergsteigerdörfer" an:

- Großes Walsertal/Vorarlberg mit den im "UNESCO-Biosphärenpark" zusammengeschlossenen Gemeinden Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag/Buchboden, Raggal/Marul und
- Fontanella/Faschina
- St. Jodok, Schmirn- und Valsertal/Tirol
- Region Sellraintal/Tirol mit den Gemeinden Sellrain, Gries im Sellrain und St. Sigmund im Sellrain
- Ginzling im Zillertal/Tirol
- Vent im Ötztal/Tirol
- Villgratental/Tirol mit den Gemeinden Außervillgraten, Innervillgraten, Kalkstein (Ortsteil von Innervillgraten)
- Tiroler Gailtal mit den Gemeinden Kartitsch, Obertilliach und Untertilliach
- Malta/Kärnten
- Mallnitz/Kärnten
- Lesachtal/Kärnten mit den Ortsteilen Birnbaum, Liesing, St. Lorenzen und Maria Luggau
- Zell-Sele/Kärnten
- Mauthen/Kärnten
- Weißbach bei Lofer/Salzburg
- Hüttschlag im Großarltal/Salzburg
- Johnsbach im Gesäuse/Steiermark
- Steirische Krakau/Steiermark mit den Gemeinden Krakaudorf, Krakauhintermühlen und Krakauschatten
- Grünau im Almtal/Oberösterreich
- Steinbach am Attersee/Oberösterreich
- Lunz am See/Niederösterreich
- Reichenau an der Rax/Niederösterreich

Abb. 6: Übersichtskarte 2013 des Projektes "Bergsteigerdörfer".

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Abb. 7: "Bergsteigerdörfer": v. l. n. r.: Kartitsch im Tiroler Gailtal (Foto A. Goller); Blons im Großen Walsertal (Verein Gr. Walsertal Tourismus); Grünau im Almtal (U. Kirchmayr); Hüttschlag im Großarltal (T. Wirnsperger); Johnsbach im Gesäuse (H. Schlosser); Steirische Krakau (TVB Krakautal); Mallnitz (P. Angermann); Malta (Gritzner/Stoxreiter); Gries im Sellraintal (Ch. Schwann); Villgratental (Ch. Schwann); Vent im Ötztal (B. Ritschel); Ginzling im Zillertal (A. Kitschmer); Mauthen (S. Lederer); Weißbach bei Lofer (Ch. Klenovec); Lesachtal (H. Schlosser); Steinbach am Attersee (Ch. Schwann); Zell-Sele (Gemeinde Zell-Sele); Lunz am See (H. Schlosser); Reichenau an der Rax (Ch. Schwann); Schmirn (Ch. Schwann).

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Strenge Kriterien führen zu einer engen Auswahl

Nicht jede Gemeinde kann "Bergsteigerdorf" werden. Die Auswahl trifft der Oesterreichische Alpenverein und die Kriterien sind streng. Hier die wichtigsten Eckpunkte, die für ein Bergsteigerdorf sprechen (Auszug Gesamtbroschüre Kleine und feine Bergsteigerdörfer, 6. Auflage, 2013)[3]:

- *Naturgemäß muss ein alpiner Landschaftscharakter vorhanden sein, der sich üblicherweise in einer relevanten Reliefenergie (Richtwert: mehr als 1.200 HM) ausdrückt.*
- *Die Bezeichnung "Bergsteigerdorf" steht für eine gewisse Kleinheit und Ruhe: Die in Frage kommende Gemeinde sollte daher jedenfalls weniger als 2.500 ständige Einwohner zählen und keine größeren Industriebetriebe aufweisen.*
- *Es geht um Tourismus, es kann also auf eine Mindestqualität an touristischer Infrastruktur nicht verzichtet werden: Ortschaften ohne vernünftige Gastronomie oder ohne gewerbliches Beherbergungsangebot scheiden leider aus.*
- *Bergsteigerdörfer kommen ohne Großstrukturen aus. Von internationalen Hotelketten betriebene Bettenburgen haben hier keinen Platz.*
- *Die alpinistischen "Traditionsgipfel", wie sie etwa in der klassischen Führerliteratur beschrieben werden, bleiben von Aufstiegshilfen oder Höhenstraßen unberührt.*
- *Im Idealfall kommt ein Bergsteigerdorf ohne künstliche Aufstiegshilfen aus. Sollten dennoch Seilbahnen, Liftanlagen und Skipisten vorhanden sein, dann sind sie so dimensioniert, dass sie den Charakter und das Image des Bergsteigerdorfes nicht "umdrehen".*
- *Im Gebiet müssen alpine Schutzhütten vorhanden sein (Hütte eines Alpinvereines oder private Einrichtung mit Schutzhüttencharakter).*
- *Durch das Gemeindegebiet führen keine Hochleistungsverkehrswege, die dem motorisierten Individualverkehr dienen (Autobahnen, Schnellstraßen).*
- *Das Bergsteigerdorf muss mit zumutbarem Aufwand mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.*
- *Ein relevanter Gebietsanteil steht unter Natur- oder Landschaftsschutz oder ist Bestandteil eines Natur- oder Nationalparks.*

Über diese Gesichtspunkte hinaus spielen noch weitere "weiche", naturgemäß schwierig zu objektivierende Kriterien mit. Dazu zählen etwa eine angemessene Gestaltqualität der Bausubstanz, eine angenehme Proportion zwischen Landwirtschaftsflächen und Waldgebieten und eine allgemeine Aura der Ursprünglichkeit, Naturverbundenheit und Gelassenheit. Und natürlich sollte in einem Bergsteigerdorf die alpinistische Tradition lebendig sein.

Tatsächlich stellen die eng gefassten Kriterien der Bergsteigerdörfer ihr einziges Alleinstellungsmerkmal dar. Aus diesem Grund sind die Gemeinden sehr bemüht, es nicht zu einer Verwässerung der Kriterien kommen zu lassen. Dies hätte zur Folge, dass der Gast nicht mehr das vorfindet, was ihm versprochen worden ist. Im Umkehrschluss bedeutet dies auch, dass bei groben Verstößen gegen die Kriterien oder eben wenn sich eine Gemeinde in eine andere Richtung entwickeln will, es zu einem Einschreiten des Projektteams und dem Oesterreichischen Alpenverein kommen muss. Ein einziges Mal ist dies bis heute geschehen: Kals am Großglockner/Tirol wurde Ende 2011 aus dem Kreis der OeAV-Berg-

[3]Oesterreichischer Alpenverein (Hrsg.) (2013): Kleine und feine Bergsteigerdörfer zum Genießen und Verweilen, 6. Auflage, Innsbruck. 158 S.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

steigerdörfer genommen. Die Gründe waren der Schigebietszusammenschluss Kals-Matrei mit entsprechender Infrastruktur sowie der Bau eines Chaletdorfes außerhalb des geschlossenen Ortskerns mit über 400 Betten. Aus diesen intensiven Bautätigkeiten musste unweigerlich abgeleitet werden, dass sich Kals in Richtung eines konventionellen Wintertourismusortes entwickelt, für dessen Verwirklichung zudem Gelder in einer Höhe flossen, die die kleine Förderung über die Bergsteigerdörfer definitiv überflüssig erscheinen ließen.

So werden Synergien genutzt

Die Bergsteigerdörfer sind ein durchaus "freundliches" Projekt. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden gestaltet sich sehr angenehm und vielerorts konnte vor allem bei der Kommunikation innerhalb der Gemeinde Unterstützung geleistet werden. Oftmals ergeben sich dann auf der Hand liegende Synergien, an die man nur vorher nicht gedacht hat. So gehören zum Beispiel 17 der insgesamt 78 Schutzhütten der Plattform "So schmecken die Berge" an – ein Potential, das jedenfalls noch ausbaufähig ist, um die Vermarktung regionaler Produkte auf den Hütten zu stärken.

Fast alle "Bergsteigerdörfer" haben noch einen kleinen Lebensmittelladen. Um die wichtige Nahversorgung auch in Zukunft zu erhalten, konnte in Johnsbach im Gesäuse im Rahmen des Projektes "Bergsteigerdörfer" ein kleiner Beitrag geleistet werden.

"Bergsteigerdörfer" sollten einigermaßen gut mit Öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sein. In vielen der sehr peripher gelegenen Ortschaften eine echte Herausforderung, sollte man nicht gerade eingefleischter Eisenbahnfan sein. Dennoch: die Öffentliche Anreise und natürlich auch die Mobilität vor Ort sind von großer Bedeutung und werden in Zukunft an Wert gewinnen. Daher wird jede mögliche Art und Weise neuer Wege auf diesem Gebiet gerne unterstützt. Bestehende Kontakte, wie zum Beispiel zwischen dem Alpenverein und dem Nationalpark Hohe Tauern, erleichtern die Umsetzung dieses wichtigen Themas (z.B. Nationalpark-Wanderbus), aber hier gilt es vor allem, innovativ zu sein.

Alpinkompetenz bedeutet immer das Zusammenspiel von Bergführer, Bergrettung und einem Alpinen Verein. Nicht zuletzt deswegen ist das Vorhandensein einer örtlichen Alpenvereinssektion ein essentieller Baustein für den Aufbau eines umfangreichen alpinistischen Angebotes auf einem sehr ho-

Abb. 8a und b: Auf der Grazer Hütte / Schladminger Tauern / Steiermark (OeAV-Sektion Graz, 1897 m) – "So schmecken die Berge" (Foto Ch. Schwann); Lebensmitteladen in Johnsbach im Gesäuse / Steiermark (Foto: H. Schlosser).

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

hen Niveau. Wie dies funktionieren kann, hat zum Beispiel der erste Vorsitzende der OeAV-Sektion Großarl-Hüttschlag, Sepp Kendler, bewiesen, der mit seinem Sohn gemeinsam eine eigene Buchungsplattform für geführte Touren im Bereich des Bergsteigerdorfes Hüttschlag entworfen hat (www.berggesund.at).

Zahlreiche Beispiele belegen, wie sich die Bergsteigerdörfer nach und nach entwickeln. Es ist sehr schön zu beobachten, wie Wissen untereinander ausgetauscht wird und welche neuen Ideen plötzlich entstehen – z.B. der 1. Sellraintaler 24-Stunden-Marsch (www.sellrainer24er.at).

Tatsächlich gibt es mittlerweile auch einen internen Bergsteigerdorf-Urlaub, d.h. Bewohner aus Bergsteigerdörfern machen in anderen Bergsteigerdörfern Urlaub.

Respekt und Eigenverantwortung

Verantwortliche in den "Bergsteigerdörfern" bemühen sich seit Jahrzehnten, ihre Kulturlandschaft zu erhalten, den Anforderungen moderner Dorfplanungen gerecht zu werden, die Infrastruktur für ihre Einwohner best möglich aufrecht zu erhalten. Dies alles im Bewusstsein, dass ihnen ihre "unverbrauchte" – nicht technisch überbaute – Naturlandschaft einen Wettbewerbsvorteil von unschätzbarem Wert beschert. Denn plötzlich ist auf dem touristischen Markt ganz deutlich zu spüren, dass es eine gar nicht so kleine Gästeschicht gibt, die genug hat von den ewig gleichen und austauschbaren Urlaubsorten, die sich nach Ursprünglichkeit, Ehrlichkeit und Ruhe sehnt.

"Bergsteigerdörfer" sind Pioniere in ihrer Ausrichtung des nachhaltigen Tourismus. Ihre stolze Haltung bringt ihnen zunehmend viel Respekt ein. Sie lassen sich so schnell durch verlockende Angebote ausländischer Investoren nicht aus dem Konzept bringen. Sie setzen die Philosophie "Bergsteigerdörfer" konsequent um, bieten Partnerbetriebe in unterschiedlichen Kategorien, geführte Touren und nicht selten ein hochkarätiges Kulturangebot. Echte Hausmannskost, regionale Produkte und die Verwendung heimischer Baumaterialen werden nicht länger versteckt, sondern auf Speisekarten und Zimmerinformationen explizit erwähnt.

Das Verhalten, dass uns die Konsumgesellschaft diktiert, hat in "Bergsteigerdörfern" keinen Platz. Die Angebotsplattform richtet sich an zweierlei Gästeschichten: auf der einen Seite an Gäste, die eigenverantwortlich im Gelände unterwegs sind, die sich an die Spielregeln, die die Natur und zum Teil auch bewusste Lenkungsmaßnahmen vorgeben, halten. Und andererseits an Personen, die gerne von der Alpinkompetenz vor Ort profitieren wollen. Kurse und geführte Touren sollen ein Bewusstsein für das sensible Gleichgewicht alpiner Landschaften schaffen und außerdem den Geist für das eigene Risikomanagement schärfen. Denn Klettern, Schitourengehen und Bergsteigen spielen sich im freien Gelände ab. Hier gibt es keine Sicherheitsnetze und Rettungshubschrauber fliegen weder bei Gewitter noch bei Dunkelheit. Eigenverantwortung und Respekt stehen deswegen bei allen Aktivitäten an erster Stelle. Die Freude an der Bewegung, der Stolz auf die eigene Kraft, die Entspannung stellen sich von selber ein.

"Bergsteigerdörfer" bieten aber natürlich mehr, als nur alpine Sportarten. Sich verwöhnen und die Seele baumeln lassen ist ebenso angesagt wie Spazierengehen und von Hütte zu Hütte zu wandern. Die Vielfalt der Orte mit ihren sehr eigenen Charakteren macht wohl den Scharm der Bergsteigerdörfer aus.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Ein Blick in die Zukunft

Dass dieses Projekt, das mit einer einfachen Idee begonnen hat, mittlerweile auch über die Grenzen hinaus auf Interesse stößt, ist eine hohe Auszeichnung. Sowohl Deutschland als auch Italien, die Schweiz und Slowenien sind sehr bemüht, über kurz oder lang auch in ihren Ländern das eine oder andere "Bergsteigerdorf" in enger Kooperation mit dem Oesterreichischen Alpenverein zu identifizieren.

Mit Italien gibt es bereits ein erstes Pilotprojekt – ein Interreg-IVA-Projekt zwischen dem Val di Zoldo im Belluno und den Gemeinden Kartitsch und Obertilliach in Osttirol. Der Deutsche Alpenverein hat den persönlichen Kontakt mit dem OeAV gesucht und seit Februar 2014 gibt es ein erstes Partnerschaftsabkommen zwischen den beiden großen Verbänden.

Im Mittelpunkt bei jeglicher Ausweitung in das angrenzende Ausland steht jedenfalls die strenge Einhaltung der Kriterien der "Bergsteigerdörfer", denn sie sind es, die diese Gemeinden im Vergleich mit vielen anderen Initiativen so besonders werden lässt. Dass der OeAV dazu starke Partner braucht, liegt auf der Hand und warum nicht auf bestehende Verbindungen zurückgreifen – eine Ausweitung des Projektes "Bergsteigerdörfer" muss in allen Ländern von dem jeweiligen Alpinen Verein in enger Zusammenarbeit mit dem OeAV passieren.

Dass die Ausweitung aber ganz im Sinne der internationalen Alpenkonvention ist, steht außer Frage. Welch eine Bereicherung und Anerkennung für das Projekt, wenn es – ganz klein in Österreich angefangen – nun bald zu einem echten, alpenweiten Regionalentwicklungsprojekt werden kann.

Abb. 9: Forno / Val di Zoldo /Gemeinde Zoppè di Cadore mit Monte Pelmo (Dolomiten) / Provinz Belluno (Foto: R. Ghedina).

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Literatur

HAßLACHER, PETER (2004): Entwicklung und Förderung von Bergsteigerdörfern – Zukunftsaufgabe bei der Umsetzung der Alpenkonvention; in: HAßLACHER, PETER (Red.): Die Alpenkonvention – Markierungen für ihre Umsetzung (Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins – Serie: Alpine Raumordnung Nr. 24); Innsbruck.

HAßLACHER, PETER (2009): Wurzeln und Fundament – Die Alpingeschichte der Bergsteigerdörfer; in: Oesterreichischer Alpenverein (Hrsg.): Bergauf – Mitteilungsheft des OeAV, Nr. 4; Innsbruck: S. 18–20.

HAßLACHER, PETER (2009): Das Projekt "Bergsteigerdörfer". In: Montagna (= Die Zeitschrift für das Berggebiet) 20, Nr. 10, S. 12-13.

KALS, ROLAND (2006): bergsteigerdoerfer.at – Ein Tourismusprojekt des Alpenvereins zur Umsetzung der Alpenkonvention – Eckpunkte der Angebotsentwicklung; in: HAßLACHER, PETER (Red.): Mosaiksteine der Alpenkonvention – Bergsteigerdörfer, Alpintourismus in Österreichs Alpen (Fachbeiträge des Oesterreichischen Alpenvereins – Serie: Alpine Raumordnung Nr. 28); Innsbruck: S. 50–63.

KALS, ROLAND (2009): Bergsteigerdörfer reloaded – Für einen naturverträglichen Bergtourismus; in: OESTERREICHISCHER ALPENVEREIN (Hrsg.): Bergauf – Mitteilungsheft des OeAV, Nr. 2; Innsbruck: S. 8–12.

OESTERREICHISCHER ALPENVEREIN (Hrsg.) (2011):Vademekum Alpenkonvention, 4. Auflage, Innsbruck. 146 S.

OESTERREICHISCHER ALPENVEREIN (Hrsg.) (2013):Kleine und feine Bergsteigerdörfer zum Genießen und Verweilen, 6. Auflage, Innsbruck. 158 S.

REITERER, MARKUS (2011): Austria's Mountaineering Villages – 18 special vacation spots are waiting for you; in: Austrian information, Volume 64, Washington DC: P. 22.

SCHLOSSER, HANNES (2012): Alpingeschichte kurz und bündig – Bergsteigerdorf Vent im Ötztal; Hrsg.: Oesterreichischer Alpenverein, Innsbruck, 122 S.

SCHWANN, CHRISTINA (2008): Die Bergsteigerdörfer – ein Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention in ausgewählten Gemeinden; in: Alpenkonventionsnewsletter Nr. 52; Hrsg.: Cipra Österreich, Innsbruck.

SCHWANN, CHRISTINA (2009): Bergsteigerdörfer – ein Idealfall der Alpenkonvention, in: Alpenkonventionsnewsletter Nr. 54; Hrsg.: Cipra Österreich, Innsbruck.

STEGER, GUDRUN (2010): Alpingeschichte kurz und bündig – Bergsteigerdorf Ginzling im Zillertal; Hrsg.: Oesterreichischer Alpenverein, Innsbruck, 114 S.

Anschrift der Verfasserin:

Mag. Christina Schwann
Projektkoordination Bergsteigerdörfer
Abteilung Raumplanung-Naturschutz des Oesterreichischen Alpenvereins
Olympiastr. 37
A-6020 Innsbruck

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Weitere Informationen zu den "Bergsteigerdörfern"
www.bergsteigerdoerfer.at

Bestelladresse Gesamtbroschüre und alle Einzelbroschüren
Oesterreichischer Alpenverein
Christina Schwann
Olympiastr. 37
A-6020 Innsbruck

Tel.: +43/(0)512/59547-31
Christina.Schwann@alpenverein.at

Liste aller Broschüren

Gesamtbroschüre

Kleine und feine Bergsteigerdörfer zum Genießen und Verweilen; 158 S.; 6. Auflage, Innsbruck 2013.

Ortsbroschüren

Bergsteigerdorf Johnsbach im Gesäuse – Ein alpines Arkadien; 38 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2011.
Bergsteigerdorf Hüttschlag – Almen und Bergmähder im Großarltal; 46 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2012.
Bergsteigerdorf Lunz am See – Wo die Ois zur Ybbs mutiert; 46 S.; 3. Auflage, Innsbruck 2013.
Bergsteigerdorf Steirische Krakau – Fernsehen mit Seeaugen; 42 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2012.
Bergsteigerdorf Vent im Ötztal – Ein Klassiker unter den Bergsteigerdörfern; 50 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2012.
Bergsteigerdorf Ginzling – Am Anfang war das Bergsteigen; 46 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2012.
Bergsteigerdorf Mallnitz – Perle im Nationalpark Hohe Tauern; 42 S.; 3. Auflage, Innsbruck 2013.
Bergsteigerdörfer Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach – Drei Gemeinden im Tiroler Gailtal; 42 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2012.
Das Große Walsertal – Willkommen im UNESCO-Biosphärenpark; 46 S.; 3. Auflage, Innsbruck 2013.
Das Lesachtal – Ausgezeichnet naturbelassen; 58 S.; Innsbruck 2010.
Grünau im Almtal – Grüne Auen und grünes Wasser; 42 S.; Innsbruck 2010.
Das Villgratental – Herz-Ass in Inner- und Außervillgraten; 46 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2013.
Reichenau an der Rax –Wo Künstler und Therapeuten in die Berge gehen; 46 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2013.
Malta – Im Tal der stürzenden Wasser; 46 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2012.
Steinbach am Attersee – Kultur und Bergnatur am Alpenstrand; 42 S.; Innsbruck 2010.
Weißbach bei Lofer – Almen, Klammen, Klettergärten; 46 S.; Innsbruck 2011.
Mauthen im Gailtal – Im Herzen der Karnischen Alpen; 50 S.; Innsbruck 2011.
St. Jodok, Schmirn- und Valsertal – Stolze Berge – Sanfte Täler; 46 S.; Innsbruck 2012.
Zell-Sele – Herz der Karawanken; 46 S.; Innsbruck 2013.
Region Sellraintal – Hochalpin und stadtnah; 46 S.; Innsbruck 2013.

Serie Ideen – Taten – Fakten (Hrsg.: Oesterreichischer Alpenverein)

Startkonferenz Bergsteigerdörfer im Bergsteigerdorf Ginzling, 10.–11. Juli 2008, Tagungsband; Serie Ideen – Taten – Fakten Nr. 1; 34 S.; Innsbruck 2008.
Bergsteigerdörfer – Ein Modell für die Umsetzung der Alpenkonvention; Tagung Mallnitz/Kärnten, 26.–27. November 2008; Serie Ideen – Taten – Fakten Nr. 2; 54 S.; Innsbruck 2009.

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Jahrestagung Bergsteigerdörfer – Öffentlicher Verkehr in peripheren Räumen; Grünau im Almtal; Serie Ideen – Taten – Fakten Nr. 3; 70 S.; Innsbruck 2010.

Jahrestagung Bergsteigerdörfer – Berglandwirtschaft und zukunftsfähiger Bergtourismus – eine untrennbare Einheit; Sonntag im Gr. Walsertal; Serie Ideen – Taten – Fakten Nr. 4; 78 S.; Innsbruck 2011.

Jahrestagung Bergsteigerdörfer – Nachhaltiger Bergtourismus – Kernkompetenz der Bergsteigerdörfer; Johnsbach im Gesäuse; Serie Ideen – Taten – Fakten Nr. 5; 50 S.; Innsbruck 2012.

Jahrestagung Bergsteigerdörfer – Raumplanung und nachhaltige Entwicklung; Lesachtal; Serie Ideen – Taten – Fakten Nr. 6; 46 S.; Innsbruck 2013.

Jahrestagung Bergsteigerdörfer – Protokoll "Energie" der Alpenkonvention; Lunz am See; Serie Ideen – Taten – Fakten Nr. 7; 46 S.; Innsbruck 2014.

Serie Alpingeschichte kurz und bündig (nur über die Gemeinden zu bestellen, Preis: EUR 3.-)

Glantschnig, Erich: Alpingeschichte kurz und bündig – Mallnitz; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 118 S.; Innsbruck 2011.

Hasitschka, Josef: Alpingeschichte kurz und bündig – Johnsbach im Gesäuse; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 122 S.; Innsbruck 2010.

Heidinger, Hartmut: Alpingeschichte kurz und bündig – Die Steirische Krakau; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 118 S.; Innsbruck 2013.

Jury, Hans und Rüscher, Klaus: Alpingeschichte kurz und bündig – Malta; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 122 S., Innsbruck 2014.

Kendler, Sepp: Alpingeschichte kurz und bündig – Hüttschlag im Großarltal; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 118 S.; Innsbruck 2014.

Maca, Willi: Alpingeschichte kurz und bündig – Reichenau an der Rax; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 126 S.; Innsbruck 2013.

Mair, Walter: Alpingeschichte kurz und bündig – Das Lesachtal; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 122 S.; Innsbruck 2011.

Peters, Robert und Lederer, Sepp: Alpingeschichte kurz und bündig – Mauthen im Gailtal; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 110 S., Innsbruck 2013.

Sauer, Benedikt: Alpingeschichte kurz und bündig – Das Villgratental; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 118 S.; Innsbruck 2011.

Schlosser, Hannes: Alpingeschichte kurz und bündig – Vent im Ötztal; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 122 S., Innsbruck 2012.

Schmid-Mummert, Ingeborg: Alpingeschichte kurz und bündig – Das Große Walsertal; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 106 S.; 2. Auflage, Innsbruck 2012.

Steger, Gudrun: Alpingeschichte kurz und bündig – Ginzling im Zillertal; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 114 S.; Innsbruck 2010.

Tippelt, Werner: Alpingeschichte kurz und bündig – Lunz am See; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 118 S.; Innsbruck 2013.

Trautwein, Ferdinand: Alpingeschichte kurz und bündig – Grünau im Almtal; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 110 S.; Innsbruck 2010.

Wallentin, Gudrun und Herta: Alpingeschichte kurz und bündig – Steinbach am Attersee; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 110 S.; Innsbruck 2010.

Wiedemayr, Ludwig: Alpingeschichte kurz und bündig – Das Tiroler Gailtal – Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach; Hrsg. Oesterreichischer Alpenverein; 106 S.; Innsbruck 2010.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 79_2014

Autor(en)/Author(s): Schwann Christina

Artikel/Article: Kleine und feine Bergsteigerdörfer des OeAV – eine gelungene Umsetzung der Ziele der Alpenkonvention 165-178